



Apfelpost

Juli 2005

www.pomaculta.org

Poma Culta

**Verein zur Förderung der Forschung
auf dem Gebiet des biologisch-dynamischen Obstbaus**

Mühledorfstr. 17 CH-4577 Hessigkofen +41 32 661 13 85 e-Mail: bolliger-flury@bluewin.ch

Postscheckkonto Nr. 60-653595-2

www.pomaculta.org

Die Stecknadel im Heuhafen

Im Wesen des Apfelbaumes steckt eine ungeheure Vielzahl an unterschiedlichsten Erscheinungsmöglichkeiten. Diese äussern sich in Formen, in Farben, in der Textur und im Geschmack der Früchte. So ist zum Beispiel das Fruchtaroma das Ergebnis des Zusammenspiels von mehreren hundert Stoffen, deren jeder das Endprodukt eines Prozesses darstellt.

Bei der generativen Vermehrung, also beim Aussäen von Apfelkernen, entstehen neue Möglichkeiten. Was aus dem Erbstrom von Mutterlinie und Vaterlinie zusammenkommt, erfährt in den Vorgängen von der Befruchtung über die Aussaat bis zur Keimung einen Chaosprozess, der zu einer völlig neuen Ordnung führt. Inwiefern Einflüsse aus dem nahen und fernen Umkreis der Pflanze in diesen Prozess ordnend hereinwirken können, ist noch weitgehend unerforscht. Üblicherweise wird ja angenommen, dass das Endprodukt dieses Prozesses allein ein Resultat der zufälligen Neukombination der Erbsubstanz sei.



Vegetative Vermehrung

Um Apfelbäume zu vermehren, werden sie vegetativ vermehrt, das heisst, dass Stücke von einjährigem Holz oder Augen auf Unterlagen gepfropft resp. okkultiert werden. Dadurch erhält sich der Sortencharakter. Mit dieser Methode lassen sich Sorten beliebig vermehren.

Generative Vermehrung

beim Aussäen von Apfelkernen entstehen Nachkommen mit neuen Eigenschaften. Der Sortencharakter verliert sich.

Jeder ausgesäte Apfelkern birgt in sich neue Möglichkeiten. Diese stehen im Zusammenhang mit den Elternsorten. Dabei ist es aber sehr wohl möglich, dass neue Eigenschaften manifest werden, die in den Elternsorten wohl schon vorhanden waren, aber nicht zur Ausgestaltung kamen.

Wenn wir mehrere Tausend Apfelkerne aussäen, konkretisiert sich aus dem Wesen des Apfelbaumes eine ebensolche Zahl an Erscheinungsmöglichkeiten. Die Arbeit des Züchters besteht nun darin, unter dieser Vielzahl das Individuum zu finden, das seinen Vorstellungen entspricht. Um genügend Auswahlmöglichkeiten zu haben, ist es wichtig, eine grosse Zahl Apfelkerne auszusäen.

Apfelsorten züchten bedeutet, die Stecknadel im Heuhafen suchen.

Apfelzüchtung bringt erste Früchte

Mit dem Ziel für den biologisch-dynamischen Anbau geeignete Apfelsorten zu finden, wurden auf dem Biohof Rigi im Dezember 2001 mehrere Tausend Apfelkerne ausgesät. Die Kerne stammten aus biologisch-dynamisch angebauten Äpfeln der Sorten Braeburn und Renora. Die Bäume hatten frei abgeblüht, d.h. die Apfelblüten waren nicht gezielt mit Pollen einer bestimmten Vatersorte bestäubt worden. Da die Braeburn-Bäume von resistenten Sorten aus Dresden-Pilnitz umgeben waren und Renora auch aus letzterer Gruppe stammt, war anzunehmen, dass sich in den Nachkommenschaften Individuen mit entsprechenden Resistenzen finden liessen.



Im Frühling 2002 wurden die gekeimten Bäumchen ins Freiland gepflanzt. Der witterungsbedingte hohe Mehltaudruck konnte für erste Selektionen verwendet werden. Viele Jungbäumchen waren total befallen und wurden ausgerissen. Auch Schorfsymptome konnten bereits festgestellt werden, was zu weiteren Selektionen führte. Im Winter 2003 wurden einige Hundert der stärksten Bäumchen mittels Winterhandveredlungen auf eine schwachwüchsige Unterlage gepfropft und als Testbäume aufgeschult. Sie wuchsen im Verlauf des Sommers auf ca. 1.20m Höhe.

Im Frühling 2004 wurde bei den Testbäumen ein sehr starker Lausbefall festgestellt, da die Testbäume grundsätzlich ohne Pflanzenschutzmassnahmen gezogen werden. Im Laufe des Sommers war zu beobachten, dass bereits einige Bäumchen von der Jugendform in die Altersform wechselten. Damit waren für 2005 erste Blüten zu erwarten.

So war dann im Frühling die Freude besonders gross, als es da und dort zu blühen begann. Und an gut einem Dutzend Bäumchen hat es nun auch Früchte dran.

Ob deren Früchte dann auch noch überzeugende Eigenschaften haben werden?

Werden sie süss oder sauer? Knackig? Lagerfähig? ...

Das wird sehr spannend!

Und bereits wachsen schon wieder die Sämlinge vom letzten Winter.

Poma Culta

Verein zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet des biologisch-dynamischen Obstbaus

Mühledorfstr. 17 CH-4577 Hessigkofen +41 32 661 13 85 e-Mail: bolliger-flury@bluewin.ch

Poma Culta bedeutet die gepflegte, die verehrte Frucht. Damit wird die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass sich das Verhältnis des Menschen zu den Kulturpflanzen auf der **Grundlage von Respekt und Pflege** gestalten muss. Die Pflanzen mit dieser Gesinnung weiter zu entwickeln, gehört zu den Zukunftsaufgaben der Menschheit.

Art. 2 Vereinszweck

Der Verein fördert die Forschung auf dem Gebiet des biologisch-dynamischen Obstbaus.
Er unterstützt Initiativen und Projekte in diesem Bereich namentlich

- die Neuzüchtung von biologisch-dynamischen Sorten
- die Erhaltung wertvoller alter Sorten als Ausgangsmaterial für Züchtungen
- den Aufbau einer biologisch-dynamischen Musteranlage zur Tafelobstproduktion
- die Erarbeitung von Grundlagen im Bereich der goetheanistischen Pflanzenbetrachtung und der ganzheitlichen Qualitätsbeurteilung

**Gentechniker haben dem Apfelbaum ein Gen der Seidenraupe eingepflanzt.
Wer möchte solche Äpfel essen?**

**Poma Culta setzt andere Akzente und hilft aktiv Projekte verwirklichen:
Zum Beispiel die Apfelzüchtung auf dem Biohof Rigi.**

Seit 20 Jahren wird der **Biohof Rigi in Hessigkofen** von der Familie Bolliger-Flury biologisch-dynamisch gepflegt. Da die alten Obstsorten unter heutigen Verhältnissen nur mit enormem Pflanzenschutzaufwand gedeihen, säte Niklaus Bolliger schon vor Jahren erste Apfelkerne aus. Es ist ein langer Weg, bis schliesslich Früchte geerntet werden können. Das beharrliche Engagement hat dazu geführt, dass in diesem Herbst die ersten neuen Äpfel gekostet werden können. Der Umfang, den diese Arbeiten angenommen haben, führt nun dazu, dass eine **Unterstützung durch Poma Culta** dringend nötig wird, denn der Aufwand für die Pflege und Selektion der Zuchtbäume übersteigt die Möglichkeiten des Rigihofes und wird noch zunehmen.

Helfen sie mit!

Bitte benützen Sie den eingelegten Antwortalon, bzw. den Einzahlungsschein.
Herzlichen Dank.

Christoph Hug, Präsident